

BGer 8C 205/2012 vom 5. April 2012

Bundesgericht, 2012-04-05, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bger_8C_205_2012

FR: TF 8C 205/2012 du 5 avril 2012

IT: TF 8C 205/2012 del 5 aprile 2012

Regeste

Invalidenversicherung | Invalidenversicherung

Volltext

Bundesgericht III. Öffentlich-rechtliche Abteilung 05.04.2012 8C 205/2012 (8C_205/2012)
Tribunal fédéral IIIe Cour de droit public (Ire Cour de droit social) 05.04.2012 8C 205/2012
(8C_205/2012) Tribunale federale III Corte di diritto pubblico (I Corte di diritto sociale)
05.04.2012 8C 205/2012 (8C_205/2012)

Invalidenversicherung | Invalidenversicherung

Bundesgericht Tribunal fédéral Tribunale federale Tribunal federal {T 0/2} 8C_205/2012
Urteil vom 5. April 2012 I. sozialrechtliche Abteilung Besetzung Bundesrichter Ursprung,
Präsident, Gerichtsschreiber Batz. Verfahrensbeteiligte P. _____, vertreten durch
Rechtsanwalt Hans W. Stössel, Beschwerdeführer, gegen IV-Stelle Schwyz,
Rubiswilstrasse 8, 6438 Ibach, Beschwerdegegnerin. Gegenstand Invalidenversicherung
(Prozessvoraussetzung), Beschwerde gegen den Entscheid des Verwaltungsgerichts des
Kantons Schwyz vom 20. Januar 2012. Nach Einsicht in die Beschwerde in
öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten vom 5. März 2012 (Poststempel) gegen den
Entscheid des Verwaltungsgerichts des Kantons Schwyz vom 20. Januar 2012, in
Erwägung, dass die Beschwerde nach Art. 82 ff. BGG unter anderem die Begehren und
deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat, wobei in der Begründung
in gedrängter Form darzulegen ist, inwiefern der angefochtene Entscheid Recht verletzt (
Art. 42 Abs. 1 und 2 BGG), ansonsten auf das Rechtsmittel nicht eingetreten wird (
Art. 108 Abs. 1 lit. b BGG); Art. 95 ff. BGG nennen dabei die vor Bundesgericht zulässigen
Beschwerdegründe, dass dabei konkret auf die für das Ergebnis des angefochtenen
Entscheids massgeblichen Erwägungen der Vorinstanz einzugehen und im Einzelnen zu
zeigen ist, welche Vorschriften bzw. Rechte und weshalb sie von der Vorinstanz verletzt
worden sind (BGE 134 V 53 E. 3.3 S. 60 und 133 IV 286 E. 1.4 S. 287); eine rein
appellatorische Kritik genügt nicht (vgl. BGE 136 I 65 E. 1.3.1 S. 68 und 134 II 244 E. 2.2
S. 246; vgl. auch Laurent Merz, in: Basler Kommentar zum Bundesgerichtsgesetz, 2. Aufl.
2011, N. 53 sowie 56 f. zu Art. 42 BGG und dortige weitere Hinweise), dass sich der
Beschwerdeführer in seiner Eingabe vom 5. März 2012 mit den für das Ergebnis des
angefochtenen Entscheid massgeblichen Erwägungen der Vorinstanz nicht in einer den
gesetzlichen Anforderungen an die Begründungspflicht genügenden Weise
auseinandersetzt, wobei in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen ist, dass sich die
materielle Begründung (lit. B und C) der beim Bundesgericht eingereichten Rechtschrift
nur in wenigen untergeordneten Punkten von der Beschwerde, welche der Rechtsvertreter
des Versicherten schon vor dem kantonalen Gericht eingereicht hat, unterscheidet (BGE
134 II 244 E. 2.1 ff. S. 245 ff.), und die materiellen Ausführungen in weiten Teilen wörtlich

der bereits vor dem erstinstanzlichen Gericht eingereichten Beschwerde entsprechen (vgl. statt vieler Urteile 8C_499/2011 vom 14. Juli 2011 und 8C_524/2011 vom 29. Juli 2011), dass hieran auch die wenigen in der Rechtsschrift (S. 13 f. der Beschwerdebegründung) eingefügten Ausführungen nichts ändern, weil diese einerseits bloss Wiederholungen bzw. appellatorische Kritik darstellen und andererseits ("..die [vom] Verwaltungsgericht getroffenen Schlüsse sind teilweise aktenwidrig und willkürlich") keine konkreten und hinreichend substantiierten Einwendungen enthalten, mit denen im Einzelnen aufgezeigt würde, inwiefern das kantonale Gericht eine Rechtsverletzung gemäss Art. 95 f. BGG resp. eine entscheidungswesentliche, offensichtlich unrichtige oder unvollständige Sachverhaltsfeststellung im Sinne von Art. 97 Abs. 1 BGG begangen haben sollte (vgl. dazu statt vieler: Urteile 8C_303/2011 vom 23. Mai 2011, 6B_836/2010 vom 4. Februar 2011 und 8C_914/2010 vom 7. Februar 2011 mit Hinweisen), dass deshalb auf die offensichtlich unzulässige Beschwerde - ohne Ansetzung einer Nachfrist zur Verbesserung (BGE 134 II 244 E. 2.4 S. 247) - in Anwendung von Art. 108 Abs. 1 lit. b BGG nicht eingetreten werden kann, dass dem Verfahrensausgang entsprechend die Gerichtskosten dem Beschwerdeführer aufzuerlegen sind (Art. 66 Abs. 1 BGG), dass in den Fällen des Art. 108 Abs. 1 BGG das vereinfachte Verfahren zum Zuge kommt und der Abteilungspräsident zuständig ist, erkennt der Präsident: 1. Auf die Beschwerde wird nicht eingetreten. 2. Die Gerichtskosten von Fr. 300.- werden dem Beschwerdeführer auferlegt. 3. Dieses Urteil wird den Parteien, dem Verwaltungsgericht des Kantons Schwyz und dem Bundesamt für Sozialversicherungen schriftlich mitgeteilt. Luzern, 5. April 2012 Im Namen der I. sozialrechtlichen Abteilung des Schweizerischen Bundesgerichts Der Präsident: Ursprung Der Gerichtsschreiber: Batz

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.